www.fvhf.de

AUSGEZEICHNETE ARCHITEKTUR

DEUTSCHER FASSADENPREIS 2026

FÜR VORGEHÄNGTE HINTERLÜFTETE FASSADEN

VHF | Sozialer. Ökonomischer. Ökologischer.

FVHF®
FASSADE DER ZUKUNFT

Grußwort

Wolfgang Häußler
Geschäftsführer
FVHF, Berlin

Architektur prägt unsere Städte, unsere Lebensqualität und den Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit. Sie schafft Identität, verbindet Ästhetik mit Funktion und trägt Verantwortung für kommende Generationen. Kaum ein Bauteil bringt diese Anforderungen so unmittelbar zum Ausdruck wie die Fassade, die Visitenkarte eines Gebäudes und zugleich seine leistungsfähige Schnittstelle zwischen Mensch, Architektur und Umwelt.

Die vorgehängte hinterlüftete Fassade steht dabei seit Jahrzehnten für eine Bauart, die weit mehr ist als eine hochwertige Gebäudehülle. Sie vereint gestalterische Freiheit mit technischer Leistungsfähigkeit, nachhaltigem Ressourceneinsatz und langfristiger Wirtschaftlichkeit. Ihre nahezu unbegrenzten Möglichkeiten in Materialität, Farbe, Format und Konstruktion eröffnen Architektinnen und Architekten einen außergewöhnlichen kreativen Gestaltungsspielraum, von der behutsamen Sanierung denkmalgeschützter Gebäude bis hin zu ikonischen Neubauten.

Doch die Bedeutung der VHF geht heute weit über ihre gestalterischen Qualitäten hinaus. Die Fassade entwickelt sich zunehmend zur Funktionsfassade. Sie erzeugt Energie, verbessert das Mikroklima, trägt zur Klimaanpassung unserer Städte bei, integriert Begrünung, speichert Ressourcen, schützt vor Hitze und Witterung und schafft die Grundlage für eine zukunftsfähige, kreislauffähige Bauweise. Damit wird sie zu einem aktiven Bestandteil nachhaltiger Architektur und zu einem entscheidenden Baustein der Transformation unseres Gebäudebestandes.

Der 16. Deutsche Fassadenpreis für vorgehängte hinterlüftete Fassaden würdigt genau diese Vielfalt. Er zeichnet Projekte aus, die zeigen, wie gestalterischer Anspruch, technische Innovation und nachhaltiges Bauen zu überzeugenden Gesamtlösungen verschmelzen. Die eingereichten Arbeiten machen eindrucksvoll sichtbar, welches Potenzial in der Bauart VHF steckt, sei es im Bestand oder Neubau, im außergewöhnlichen Detail oder in der konsequenten Umsetzung zukunftsweisender Konzepte.

Gleichzeitig verstehen wir den Deutschen Fassadenpreis als einen Beitrag zur Baukultur. Gute Architektur entsteht dort, wo Qualität, Langlebigkeit und Verantwortung zusammenkommen. In einer Zeit, in der Klimaschutz, Ressourceneffizienz und lebenswerte Städte zu den zentralen gesellschaftlichen Aufgaben gehören, braucht es Lösungen, die funktional überzeugen und zugleich baukulturelle Werte schaffen.

Mögen die ausgezeichneten Projekte Anregung sein, den architektonischen und gesellschaftlichen Wert der vorgehängten hinterlüfteten Fassade weiterzudenken, als gestaltendes Element unserer Baukultur und als multifunktionale Gebäudehülle für die Anforderungen von morgen.

Wolfgang Häußler

Fachverband Baustoffe und Bauteile für
vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. – FVHF

Grußwort

Tom Clayton
Vorstandsvorsitzender
FVHF, Berlin

Fassaden prägen nicht nur das Gesicht unserer Städte. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag zur Qualität, Dauerhaftigkeit und Zukunftsfähigkeit unserer Gebäude. Die vorgehängte hinterlüftete Fassade steht dabei in besonderer Weise für eine Konstruktion, die gestalterische Freiheit mit hoher technischer Leistungsfähigkeit, Langlebigkeit und den Anforderungen an nachhaltiges Bauen verbindet.

Der Deutsche Fassadenpreis für vorgehängte hinterlüftete Fassaden rückt diese Stärken in den Fokus. Er würdigt Projekte, bei denen Architektur, Konstruktion und handwerkliche Umsetzung auf herausragende Weise zusammenspielen. Gleichzeitig zeigt er, welchen Beitrag die VHF zur Transformation des Gebäudebestands und zur Realisierung anspruchsvoller Neubauten leisten kann.

Für uns als FVHF hat der Deutsche Fassadenpreis daher eine besondere Bedeutung. Unsere Mitgliedsunternehmen stehen mit ihrer Kompetenz, Innovationskraft und täglichen Arbeit für den hohen Standard dieser Fassadenkonstruktion. Sie entwickeln Materialien und Systeme kontinuierlich weiter, schaffen Lösungen für immer komplexere Anforderungen und tragen dazu bei, dass aus architektonischen Ideen dauerhaft funktionierende Gebäudehüllen entstehen. Die im Jahr 2026 ausgezeichneten Projekte belegen eindrucksvoll, was möglich wird, wenn Gestaltung, Planung, Materialkompetenz und Ausführung konsequent zusammengedacht werden. Der Deutsche Fassadenpreis gibt diesen Leistungen die verdiente Aufmerksamkeit und stärkt zugleich die Wahrnehmung der VHF im Dialog mit Architektur, Planung, Bauherrschaften und Öffentlichkeit.

Mein besonderer Dank gilt allen Teilnehmenden, die sich dem Wettbewerb gestellt haben, sowie der Jury für ihre engagierte und sorgfältige Arbeit. Die Nominierten und Preisträger prägen mit ihren Projekten die Weiterentwicklung innovativer Fassadenlösungen und geben wichtige Impulse für die gesamte Branche. Ihre Arbeiten verdeutlichen zugleich die gestalterischen und technischen Möglichkeiten der vorgehängten hinterlüfteten Fassade. Allen Ausgezeichneten gratuliere ich herzlich und wünsche ihnen viel Freude mit dieser Dokumentation, die die Vielfalt, Leistungsfähigkeit und Innovationskraft dieser Bauart eindrucksvoll sichtbar macht.

Tom Clayton

Fachverband Baustoffe und Bauteile für
vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. – FVHF

Seismograf der Baukultur
Deutscher Fassadenpreis für vorgehängte hinterlüftete Fassaden

Vor 27 Jahren erfolgt zum ersten Mal die Auslobung des Deutschen Fassadenpreises für vorgehängte hinterlüftete Fassaden. Preisträger ist das Münchner Architekturbüro Hild und K mit einem bemerkenswerten Sozialwohnungsbau in Kempten. Weitere Preisträger in den Folgejahren sind u.a. Barkow Leibinger, Sauerbruch Hutton, Schulz und Schulz, Steidle + Partner, Staab Architekten, Allmann Sattler Wappner, Soll Sasse Architekten und Manuel Herz. Das Spektrum der ausgezeichneten Projekte reicht vom Wohnungsbau über Schulen, Hochschulen und Bürobauten bis zu Hotels, Museen und Sakralarchitektur. Neubauten, Sanierungen und Transformationen zeigen, dass die VHF kein festgelegtes architektonisches Erscheinungsbild erzeugt. Im Gegenteil: Ihre Qualität liegt gerade in der Offenheit für unterschiedliche Materialien, Maßstäbe, Typologien und architektonische Haltungen.

Natürlich steht die vorgehängte hinterlüftete Fassade als gestaltprägendes Element im Zentrum der Beurteilung. Doch erfolgt die Bewertung immer im Kontext der architektonischen Gesamtqualität. So hat sich dieser Preis in fast drei Jahrzehnten als bedeutender Architekturpreis in der Wettbewerbslandschaft etabliert und wurde von der Bundesstiftung Baukultur in die exklusive Auswahl der Preise im Konvent der Baukultur aufgenommen.

Die Geschichte des Preises ist zugleich ein Spiegel der Entwicklung des Bauens. Stehen zunächst vor allem gestalterische und konstruktive Qualitäten im Mittelpunkt, sind im Laufe der Jahre weitere Anforderungen hinzugekommen. Umbau und Weiterbauen, Ressourcenschonung und Kreislauffähigkeit, Reparaturfähigkeit, Energiegewinnung und die Transformation des Gebäudebestands verändern heute den Blick auf die Fassade. Sie wird zunehmend vom abschließenden Bauteil zum aktiven Bestandteil einer langfristigen Gebäudestrategie.

Eine besondere Bedeutung erhält der Preis durch die Verbindung von Entwurf und Ausführung. Gute Architektur entsteht nicht allein aus einer starken Idee. Sie muss konstruktiv durchdacht, materialgerecht entwickelt und bis ins Detail qualitätvoll umgesetzt werden. Der Fassadenpreis macht deshalb gleichermaßen planerische und handwerkliche Kompetenz sichtbar, ohne die anspruchsvolle Architektur nicht entstehen kann.

Als Architekturpreis setzt der Deutsche Fassadenpreis für VHF damit Maßstäbe über die einzelnen ausgezeichneten Projekte hinaus. Er schafft Referenzen, fördert den fachlichen Diskurs und zeigt anhand gebauter Beispiele, welche gestalterischen, technischen und ökologischen Potenziale in der Gebäudehülle liegen. So ist der Preis in einem Vierteljahrhundert zum „Seismografen der Baukultur“ geworden.

_/links

Die Dokumentation
finden Sie auch
im Internet unter:
www.fvhf.de

Inhalt

Seismograf der Baukultur 3
Keynote „Kleider machen Häuser“ von Axel Gedaschko 6
Bericht aus der Jury 7
Preisträger und Nominierte 8 – 41
Liste der Einreicher 42 – 43

Bauen im Bestand

Preisträger

Eine Bühne für das Handwerk
Theaterwerkstätten Eisenach
Architekten: Büro Voigt
Seite: 8 – 11

Nominiert

Die Fassade als Echo des Bestands
Erweiterung und Sanierung der Kraichgau Realschule Sinsheim
Architekten: Michel + Wolf Architekten Freie Architekten BDA
Seite: 12 – 13

Im Rhythmus der Geschichte
Sanierung und Erweiterung MEERESMUSEUM
Architekten: Reichel Schlaier Architekten GmbH
Seite: 14 – 15

Das besondere Detail

Preisträger

Mit Leichtigkeit und Präzision
Biotechnologiezentrum Tübingen
Architekten: RIEHLE KOETH
Seite: 16 – 19

Nominiert

Konstruiert für den Kreislauf
Bürgerzentrum Alte Feuerwache – Neubau einer Stadtteilwerkstatt für Holzarbeiten
Architekten: Bachmann Badie Architekten
Seite: 20 – 21

Vom Licht modelliert
Berliner Hochschule für Technik
Architekten: Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH
Seite: 22 – 23

VHF Funktionsfassade

Preisträger

Die Hülle macht das Haus
Schulmensa und Stadtteilzentrum Pasewalk
Architekten: augustinundfrank/winkler ARCHITEKTEN PartG mbB
Seite: 24 – 27

Nominiert

Monolith mit Tiefenwirkung
PREVIER – Präventionszentrum von BGW und VBG
Architekten: Auer Weber Assoziierte GmbH
Seite: 28 – 29

Nachhaltigkeit in Stein gefasst
B-One, Neubau der Berlin Hyp
Architekten: C.F. Møller Deutschland GmbH
Seite: 30 – 31

Sonderpreis VHF Holzbekleidung

Preisträger

Ein Kleid aus Holz und Wellen
Haus im Park
Architekten: Modersohn & Freiesleben Architekten Partnerschaft mbB
Seite: 32 – 35

Holz trifft Gründerzeit
Wohn- und Bürogebäude „Vinzent“
Architekten: allmannwappner GmbH
Seite: 36 – 39

Nominiert

Hülle mit Haltung
Übernachtungsschutz und medizinische Einrichtung Lotte-Branz-Straße
Architekten: Hild und K
Seite: 40 – 41

Keynote „Kleider machen Häuser“
Zusammenfassung vom Vortrag

Axel Gedaschko
Präsident
Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. – GdW

Ähnlich wie Bekleidung bei Menschen prägt die Fassade das Gesicht eines Hauses. Und sie ist zugleich einer der zentralen Hebel für die Transformation des Gebäudebestands. Dabei müssen Wirtschaftlichkeit, Klimaschutz und gestalterische Individualität keine Gegensätze sein. Gerade bei seriellen Bau- und Sanierungssystemen können es z. B. vorgehängte hinterlüftete Fassaden ermöglichen, die Fassade identischer Baukörper durch individuelle Materialien, Farben und Oberflächen städtebaulich aufzuwerten – ihnen quasi ein unverwechselbares Gesicht geben und so die Monotonie vieler Großsiedlungen überwinden.

Im Rahmen der seriellen Sanierung, die den größten Einfluss auf die Erreichung der Klimaziele im Gebäudesektor hat, sind Fassadenhersteller aufgefordert, ihre Systeme frühzeitig als flexibel kombinierbare Module in serielle Sanierungskonzepte einzubringen, damit Standardisierung nicht zu neuer gestalterischer Eintönigkeit führt. Über die GdW-Initiative „Serielles Sanieren 1.0“ wird die industrielle Vorfertigung für schnelles und kostensicheres Bauen vorangetrieben, wobei es entscheidend ist, serielle Tragwerke mit flexiblen Fassaden zu kombinieren, um eine neue visuelle Monotonie in den Städten zu verhindern.

Und: Die Gebäudehülle übernimmt zunehmend aktive Funktionen: Gebäudeintegrierte Photovoltaik erzeugt lokal Strom, konstruktive Verschattung schützt vor Sommerhitze und Ansätze wie Schwammstadt-Konzepte oder Fassadenbegrünung schützen die Bausubstanz nachhaltig.

Technische Innovation und Baukultur müssen gemeinsam gedacht werden. Serielle Sanierung liefert das notwendige Tempo – die Fassade gibt den Gebäuden und Städten ihre Identität zurück.

Axel Gedaschko *ist seit 2011 Präsident des GdW – Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., der als größter deutscher Branchendachverband rund 3.000 Wohnungsunternehmen auf Bundes- und europäischer Ebene vertritt.*

Der studierte Jurist war zuvor unter anderem Erster Kreisrat und Landrat des Landkreises Harburg sowie Staatsrat und Senator der Freien und Hansestadt Hamburg. In Hamburg war er zunächst Senator für Stadtentwicklung und Umwelt und später Wirtschaftssenator und Präses der Behörde für Wirtschaft und Arbeit. Darüber hinaus ist Gedaschko in verschiedenen ehren- und nebenamtlichen Funktionen tätig, unter anderem als Vorsitzender des Beirates der DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. und des Kuratoriums des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft sowie als Mitglied verschiedener Unternehmens- und Immobilienbeiräte.

Bericht aus der Jury

Reiner Nagel
Juryvorsitzender
Deutscher Fassadenpreis 2026
für VHF

Preisverfahren sind das Salz in der Suppe des Planen und Bauens. Sie zeigen gestalterisch und technisch herausragende Beispiele und wirken unmittelbar als Vorbild und Referenz in ihre eigene Disziplin. Auslobende von Architektur- und Ingenieurpreisen engagieren sich in der Sache und sehen den Bedarf in der Förderung der Qualität und Professionalität des Berufsstandes.

Dementsprechend ist beim Deutschen Fassadenpreis des FVHF nicht nur der Anspruch hoch, sondern seit Jahren auch die Qualität der eingereichten Arbeiten. Das Preisgericht aus sieben namhaften und fachlich sehr versierten Architektinnen und Architekten konnte sich in seiner ganztägigen Jurysitzung auf die exzellente Vorprüfung einer dreiköpfigen Fachkommission beziehen. Um die Preise in den drei Kategorien „Bauen im Bestand“, „Das besondere Detail“, „VHF Funktionsfassade“ und den Sonderpreis in der Kategorie „VHF Holzbekleidungen“ bewarben sich zahlreiche herausragende Arbeiten. Die große Anzahl preiswürdiger Projekte ist auch ein Beleg dafür, dass das Preisverfahren Früchte trägt, indem Vorgängerpreise neue Einreichungen inspirieren. Ähnlich einer baukulturellen Sukzession profitiert die Qualität der aktuellen Beispiele offensichtlich von den Referenzen der Vorjahre.

Auf dieser Basis hatte die Jury im wahrsten Sinne des Wortes die „Qual der Wahl“. In mehreren Bewertungsrundgängen konnte die engere Wahl herausgearbeitet werden. Die ausführliche, zum Teil vergleichende und bewertende Debatte zu den Arbeiten mündete in einer individuellen Bepunktung, aus der sich das Feld, aber auch ein erster Vorschlag zur Rangfolge der nominierten Projekte ergab. Als Gegenprobe zur Bepunktung wurde das endgültige Ergebnis dann ausführlich und im wertschätzenden Umgang mit den eingereichten Arbeiten so lange diskutiert, bis nicht nur Einvernehmen, sondern Einstimmigkeit zum Ergebnis der Nominierten und Preistragenden hergestellt werden konnte. Der große Dank der Jury gilt der Ausloberin und allen Einreichenden, Nominierten und Preistragenden, die sich mit ihrem Engagement um die Baukultur verdient machen.

Reiner Nagel

Juryvorsitzender
Deutscher Fassadenpreis 2026 für VHF

Büro Voigt
Theaterwerkstätten Eisenach

PREISTRÄGER

1

Eine Bühne für das Handwerk

Die Sanierung der Theaterwerkstätten in Eisenach zeigt, wie eine neue Fassade energetische Ertüchtigung, Weiterbauen im Bestand und architektonische Identität verbinden kann. Brandstiftung im Dach machte eine umfassende Sanierung des bestehenden Werkstattgebäudes einschließlich Probebühne, Tischlerei, Schlosserei und Malsaal erforderlich. Ergänzend sollte ein neues Lager für Requisiten-, Kostüm- und Kulissenmaterial angebaut werden. Statt die charakteristische Bausubstanz der 1950er Jahre grundlegend zu verändern, wurde die bestehende Putzfassade in Holzbauweise additiv gedämmt und mit einer horizontalen Holzschalung bekleidet. Über die vorgehängte hinterlüftete Fassade ließen sich Ungenauigkeiten ausgleichen und eine wärmebrückenfreie Dämmebene herstellen. Vorhandene Kunststofffenster und Sonnenschutzelemente wurden weiterverwendet und in den Fassadenzwischenraum integriert. Auch konstruktive

2

3

Projekt	Theaterwerkstätten Eisenach
Architekten	Büro Voigt
Bauherr	Landestheater Eisenach
Verarbeiter	Zimmerei Antignum
Bekleidungswerkstoff	Holzschalung Osmo
Unterkonstruktion	Holz
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	0,21 W/m²K
Fertigstellung	2024
Fotograf	Philip Heckhausen

_/links

Büro Voigt
www.buero-voigt.de
mail@buero-voigt.de

Zimmerei Antignum
www.antignum.com
service@antignum.com

1 Sanierung mit VHF: Die bestehende Putzfassade wurde in Holzbauweise additiv gedämmt und mit einer horizontalen Holzschalung bekleidet.

2 Bausubstanz der 1950er Jahre: in die Jahre gekommen, aber erhaltenswert.

3 Re-Use: Vorhandene Kunststofffenster und Sonnenschutzelemente wurden weiterverwendet.

Anforderungen prägen das Erscheinungsbild: Horizontale Brandschotts werden als Gesimse sichtbar und damit zum Gestaltungselement. Die elementierte Holzfassade ist langlebig, reparaturfreundlich und bei Bedarf demontierbar. Ein zurückhaltendes Farbkonzept bindet das Werkstattgebäude in seine innerstädtische Umgebung ein. Weiß und Grau nehmen Bezug auf die benachbarten Putzfassaden, rote Akzente auf Ziegel, Wartburg-Sandstein und das Theaterlogo. So wird die Fassade zur neuen Identität eines robusten „Gebäudes für Handwerker" und zugleich eines baukulturellen Highlights in kurzer Entfernung zum Theater Eisenach.

4

„Die bestehende verschlissene Putzfassade wurde in Holzbauweise additiv gedämmt, verschalt und vorhandene Kunststofffenster integriert. Die erneuerte Fassade ist damit nachhaltig, reparaturfreundlich und reversibel."

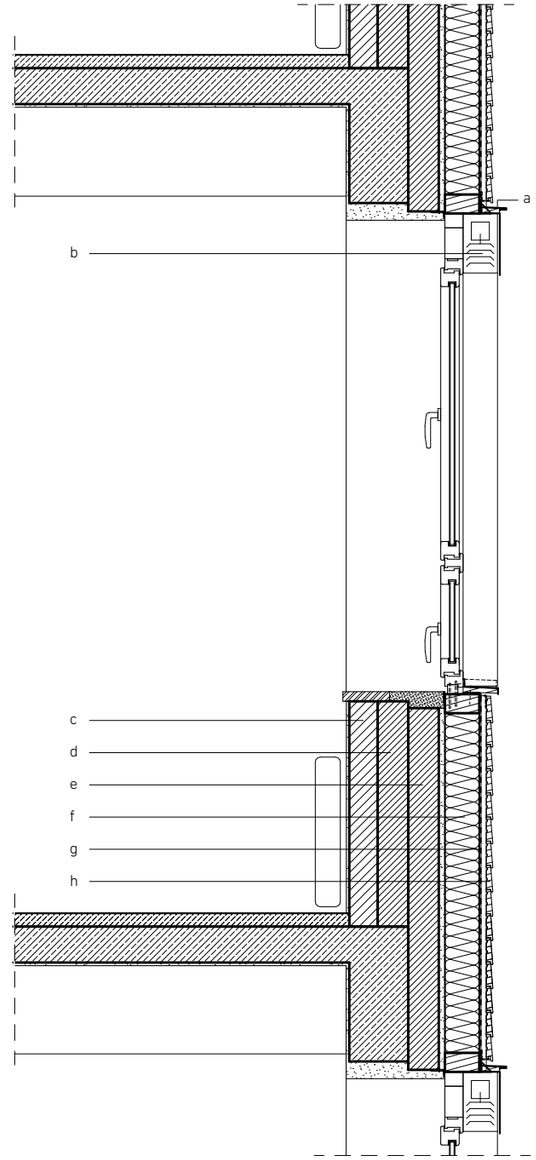
– Florian Voigt,
Büro Voigt

4 Zwei zentrale Motive prägen die Theaterwerkstätten: energetische Ertüchtigung und Weiterbauen im Bestand.

Das sagt die Jury (Auszug)

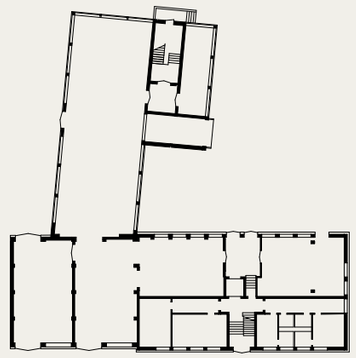
„Die Theaterwerkstätten Eisenach zeigen, dass eine VHF im Bestand mehr leisten kann als Dämmung und Bekleidung. Sie kann vorhandene Substanz bewahren, technische Anforderungen aufnehmen, Reparatur ermöglichen und zugleich eine neue Identität schaffen. Gerade in dieser stillen, präzisen und handwerklich geprägten Fassadenqualität liegt die besondere Stärke des Projekts."

– Heiko Sasse,
soll sasse architekten BDA

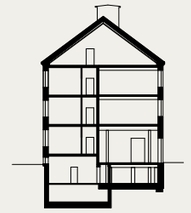


a Simsblech, Brandschott, 20mm Fichte, 2 mm Alu
b Raffstore (vorhanden)
c Heizkörpernischen schließen
d 10 mm Innenputz, 240 mm MW Mz 100 Vollziegel
e 125 mm MW Mz 100 Vollziegel, 25mm Zementputz
f 140 mm Dämmung MiWo WLG 035 zwischen KVH 80 x 140
g Unterspannbahn diff.-offen, wasserabweisend
h 30 mm Lattung/Hinterlüftung, KVH 30 x 50, 25 mm Holzschalung

Grundriss



Gebäudeschnitt



Michel + Wolf Architekten Freie Architekten BDA
Erweiterung und Sanierung der Kraichgau Realschule Sinsheim

Die Fassade als Echo des Bestands

Die Sanierung und Erweiterung der Kraichgau Realschule entwickelt die charakteristische Architektursprache des Bestands von 1977 über die Fassade weiter. Die vorhandenen Betonfertigteile mit ihrem charakteristischen Abdruck gebeilter Vollhölzer und der so erzeugten „Palisadenoptik" wurden gereinigt und behutsam überarbeitet. Ihre nun wieder sichtbare Textur und Tiefe bildet den Ausgangspunkt für die neuen Baukörper. Diese greifen das Motiv auf, ohne den Bestand zu imitieren: Vertikale, grob strukturierte Bohlen aus grau lasiertem Lärchenholz übersetzen die ursprüngliche Materiallogik des Betons zurück in Holz. Das Material stammt aus dem Sinsheimer Forst und wurde regional verarbeitet. Holz-Aluminium-Fensterbänder und vorgelagerte horizontale Holzlamellen ergänzen die plastische Fassadenstruktur. Ein gedeckter, leicht metallisch schimmernder Grauton verbindet Alt und Neu. So wird die Fassade zum Vermittler zwischen den Zeitschichten – und zeigt, wie sich ein prägender Bestand mit lokalen Materialien eigenständig und selbstverständlich weiterbauen lässt. Im Inneren entstand eine klare, helle Lernlandschaft: gereinigtes Mauerwerk, weiße Wandflächen in den Klassenräumen und – wo möglich – freigelegte Betonoberflächen. Türen und Portale aus europäischer Eiche setzen warme Akzente, während Nadelholz an den inneren Fensterflächen die konstruktive Logik der Bauteile sichtbar macht. Graue Feinsteinzeugböden und elastische Beläge bilden ein widerstandsfähiges, pflegeleichtes Fundament für den Schulalltag.

1

2

3

1 Material Transformation: Bohlen aus grau lasiertem Lärchenholz übersetzen die ursprüngliche Materiallogik des Betons zurück in Holz.

2 Der gerahmte Blick: Türen und Portale aus europäischer Eiche setzen warme Akzente, während Nadelholz an den inneren Fensterflächen die konstruktive Logik der Bauteile sichtbar macht.

3 Verbindung von Alt und Neu: Holz-Aluminium-Fensterbänder und vorgelagerte horizontale Holzlamellen ergänzen die plastische Fassadenstruktur.

„Die Gestaltung der bestehenden Betonfassade von 1977 geht auf eine bemerkenswerte Schaltechnik aus grob behauenen Holzscheiten zurück. Für die neuen Gebäudeteile haben wir dieses Motiv in eine vorgehängte Fassade aus echtem Holz und in zeitgerechter Bauweise übersetzt."

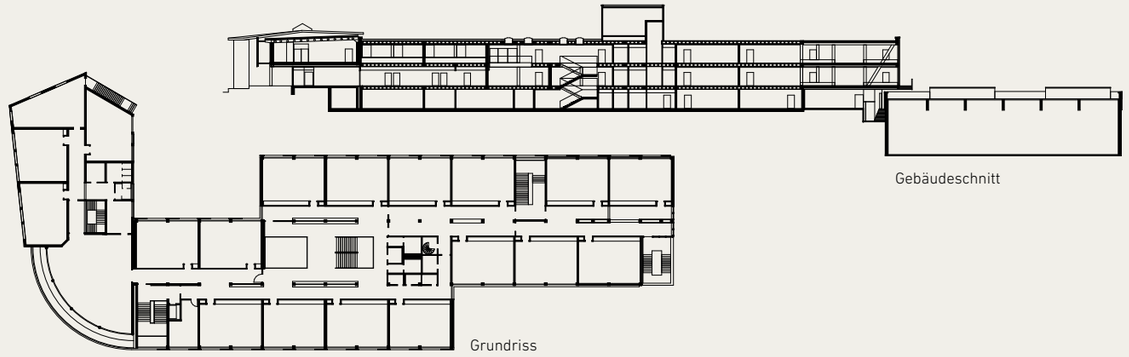
– Michel + Wolf Architekten

Projekt	Erweiterung und Sanierung der Kraichgau Realschule Sinsheim
Architekten	Michel + Wolf Architekten Freie Architekten BDA
Bauherr	Stadt Sinsheim
Verarbeiter	PV Holzbauelemente GmbH
Bekleidungswerkstoff	Holzbohlen aus Lärchenholz mit Vorvergrauung
Unterkonstruktion	Holz
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	0,20 W/m²K
Fertigstellung	2025
Fotograf	Dietmar Strauß

_/links

Michel + Wolf Architekten
Freie Architekten BDA
www.michelwolfarchitekten.de
info@michelwolfarchitekten.de

PV Holzbauelemente GmbH
www.huxel.de
info@huxel.de



Gebäudeschnitt

Grundriss

Reichel Schlaier Architekten GmbH
Sanierung und Erweiterung MEERESMUSEUM

1

„Mit der Baumaßnahme wurde die zuvor zufällig wirkende Heterogenität in eine klare Ablesbarkeit von historischem Bestand und neuen Ergänzungen überführt, indem alle Erweiterungen eine einheitliche Gestaltung erhielten. Die neue Kupferhülle mit handwerklicher Leistendeckung schafft sowohl aus der Nähe als auch aus der Ferne ein stimmiges Erscheinungsbild und nimmt zugleich Bezug auf die Materialität und Rhythmisierung der gotischen Backsteinarchitektur Stralsunds."

**– Prof. Peter Schlaier,
Reichel Schlaier Architekten**

Projekt	Sanierung und Erweiterung MEERESMUSEUM
Architekten	Reichel Schlaier Architekten GmbH
Bauherr	Stiftung Deutsches Meeresmuseum
Verarbeiter Fassade	Fuchs + Girke
Bekleidungswerkstoff	Kupferblech
Unterkonstruktion	Holz-Metall
Dämmstoff	Glaswolle
U-Wert Außenwand	0,24 W/m²K
Fertigstellung	2025
Fotografin	Brigida González

_/links

Reichel Schlaier Architekten GmbH
www.reichel-schlaier.de
post@reichel-schlaier.de

Fuchs + Girke
www.fuchs-girke.com
info@fuchs-girke.com

Im Rhythmus der Geschichte

Das Deutsche Meeresmuseum in Stralsund ist eine Institution. Es zählt zu den meistbesuchten Museen Deutschlands und genießt auch international einen hervorragenden Ruf als meereskundliches Museum und Großaquarium. Hier übernimmt die neue Fassade eine zentrale Vermittlerrolle: Sie verbindet ein über Jahrhunderte gewachsenes Ensemble zu einem neuen Ganzen, ohne seine Zeitschichten zu verleugnen. Ziel war es, möglichst viel historische Substanz zu erhalten und nur dort einzugreifen, wo funktionale Anforderungen dies notwendig machte. Gotische Klosteranlage und Ergänzungsbauten des 19. Jahrhunderts sowie der 1950er-, 70er- und 90er-Jahre bleiben im Sinne der Charta von Venedig ablesbar, während die neuen und überarbeiteten Baukörper eine gemeinsame Hülle als vorgehängte hinterlüftete Fassade aus Kupfer erhalten. Das in Stralsund von den Dächern historischer Backsteinkirchen vertraute Material vermittelt zwischen Alt und Neu. Seine handwerklich ausgeführte Leistendeckung nimmt den Rhythmus der gotischen Architektur auf, überträgt ihn jedoch auf eine einfachere, abstraktere Volumetrie. Verglaste Elemente führen diese Gliederung fort und verbinden die neuen Volumen mit dem Bestand. Zugleich steht die Kupferfassade für Dauerhaftigkeit und konstruktive Präzision: Sie ist wartungsarm, enthält einen hohen Recyclinganteil und lässt sich sortenrein rückbauen. Die sorgfältige Abstimmung von Tragwerk, Gebäudehülle und Fassadenbekleidung bildete die Grundlage für die Umsetzung einer Vielzahl unterschiedlicher Wand- und Fassadenelemente. Anspruchsvolle Detailausbildungen wurden mit hoher technischer Präzision geplant und in außergewöhnlicher handwerklicher Qualität realisiert. Auf diese Weise konnte eine technisch anspruchsvolle hinterlüftete Fassadenkonstruktion in einem komplexen Bestandskontext konsequent und beispielhaft umgesetzt werden. So wird die Fassade zum verbindenden Element des UNESCO-Welterbe-Ensembles – eigenständig und selbstbewusst, aber im respektvollen Dialog mit der Geschichte.

2

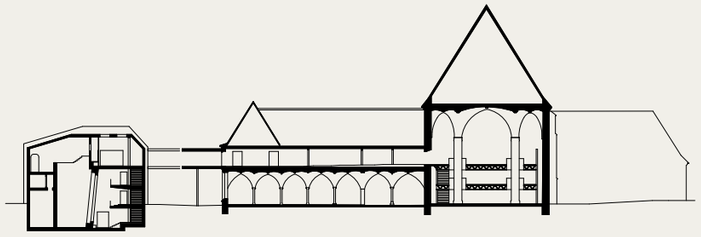
3

1 Respekt vor dem Bestand: Die neue Fassade verbindet ein über Jahrhunderte gewachsenes Ensemble zu einem neuen Ganzen.

2 Neue Einheit: Die neuen und überarbeiteten Baukörper haben eine gemeinsame Hülle als vorgehängte hinterlüftete Fassade aus Kupfer erhalten.

3 Planung und Handwerk: Anspruchsvolle Detailausbildungen wurden mit technischer Präzision geplant und handwerklicher Qualität realisiert.

Grundriss



Gebäudeschnitt

RIEHLE KOETH
Biotechnologiezentrum Tübingen

PREISTRÄGER

1

2

Mit Leichtigkeit und Präzision

In der Tübinger Nordstadt in unmittelbarer Nähe zum Universitätsklinikum und den Max-Planck-Instituten gelegen entwickelt sich der Technologiepark Tübingen zu einem gefragten Standort für Unternehmen aus der Bio-, Nano-, Medizin- und Informationstechnologie. Beim Erweiterungsbau für das Biotechnologie-Zentrum Immatics wird die Fassade zum Ausdruck von Klarheit, Leichtigkeit und technischer Präzision. Aluminium prägt den reduzierten Materialkanon: Filigrane Lisenen und gewelltes Lochblech fassen die unterschiedlichen Funktionen zu einem ruhigen, einheitlichen Erscheinungsbild zusammen. Mit seinem großzügigen Foyer wird der Neubau zu einer eigenständigen Adresse am Platz an der Sternwarte. Großformatige Verglasungen sorgen für Tageslicht und Ausblick, öffenbare Lüftungsflügel ermöglichen natürliche Belüftung. Die vorgelagerte perforierte Aluminiumhülle übernimmt Sonnenschutz und Sichtschutz und integriert zugleich die Ansaugöffnungen der dezentralen Lüftung.

Projekt	Biotechnologiezentrum Tübingen
Architekten	RIEHLE KOETH
Bauherr	Karl Schlecht Stiftung
Verarbeiter	Dodel Metallbau GmbH
Bekleidungswerkstoff	wellenförmiges Metalllochblech
Unterkonstruktion	Metall
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	0,24 W/m²K
Fertigstellung	2024
Fotografin	Brigida González

_/links

RIEHLE KOETH
www.riehlekoeth.com
info@riehlekoeth.com

Dodel Metallbau GmbH
www.dodel-metallbau.de
info@dodel-metallbau.de

„Im Technologiepark Tübingen positioniert sich das Biotechnologiezentrum städtebaulich als erstes Haus am ‚Platz an der Sternwarte' mit einer besonderen architektonischen Gestaltung: Der Gebäudekopf öffnet sich mit seinem doppelhohen Foyer als neue Adresse zum öffentlichen Raum; die an den Bestand anknüpfenden, abgerundeten Infrastrukturkerne nehmen formal Bezug zum Rundling der benachbarten Sternwarte. Der schlanke Gebäuderiegel integriert geschickt die Primärfunktionen Licht, Luft und Aussicht in einer hinterlüfteten Fassade und strahlt eine hohe Leichtigkeit, Abstraktion und Ruhe aus."

– Maximilian Köth, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA, RIEHLE KOETH

1 Filigrane Lisenen und gewelltes Lochblech fassen die unterschiedlichen Funktionen zu einem einheitlichen Erscheinungsbild zusammen.

2 Großformatige Verglasungen sorgen für Tageslicht und Ausblick.

Dezentrale Bodenlüftungsgeräte sind als additive Komponenten zur Beheizung und Kühlung der Bürobereiche in den Hohlboden mit Direktanschluss an die Fassade eingebaut. Die Ansaugöffnungen der Geräte sind in der Fassade durch perforierte Wellbleche verdeckt. Der schlanke Gebäuderiegel vermittelt mit seinen ausgelagerten Infrastrukturkernen zum Bestand. Er bildet einen geschützten Hof und erzeugt zugleich eine neue Platzkante.

3

4

Während die runde Formensprache der ausgelagerten Infrastrukturkerne einen Dialog mit der benachbarten Sternwarte herstellt, sucht das Bürogebäude in Farbgebung und Fassadenproportionen eine formale Verwandtschaft zum Bestandsgebäude. An den gerundeten Verbindungskernen erzeugt das Lochblech ein wechselndes Spiel aus Licht und Schatten. Die langlebige Fassadenkonstruktion der vorgehängten hinterlüfteten Fassade ist sortenrein trennbar und in den Werkstoffkreislauf rückführbar. Bewusst wurden konsequent mechanisch lösbare Verbindungen eingesetzt, mineralische Dämmung teilweise aus recyceltem Material verwendet und der Einsatz von Verbundwerkstoffen vermieden. So verbindet die Fassade architektonische Klarheit mit hoher funktionaler und konstruktiver Leistungsfähigkeit.

„Beim Projekt BTZ wurden in der Fassade nichttragende Brüstungselemente in Leichtbau ausgeführt, die gleichzeitig Durchdringungen für dezentrale Lüftungsgeräte enthielten. Um die geometrischen Anforderungen zu erfüllen, war eine vorgehängte hinterlüftete Fassade die beste Wahl, da mit dem gedämmten Fassadenaufbau an die Lüftungskanäle bauphysikalisch einfach angearbeitet werden konnte. Die äußere Verkleidung der perforierten Aluminiumwelle kaschiert hier sämtliche Anschlüsse und ermöglicht die Luftzufuhr der Lüftungsgeräte.“

– Martin Groß,
Fassadenplanung Werner Sobek AG

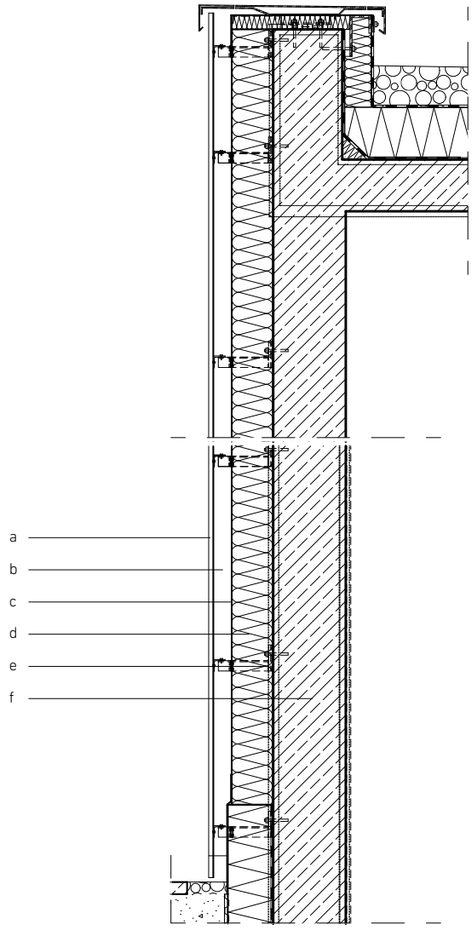
3 Die Formensprache der ausgelagerten Infrastrukturkerne bezieht sich auf die Sternwarte, Farbgebung und Fassadenproportionen des Bürogebäudes auf das Bestandsgebäude.

4 Die vorgehängte hinterlüftete Fassade verbindet architektonische Klarheit mit funktionaler und konstruktiver Leistungsfähigkeit.

Das sagt die Jury (Auszug)

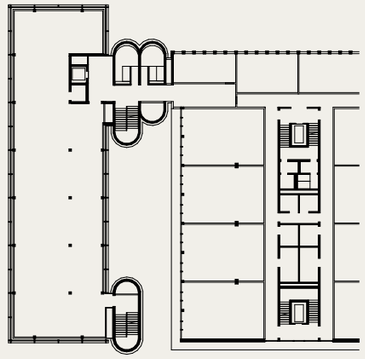
„Ein strenges Grundriss- und Fassadenraster, große ungeteilte Fensterscheiben, abgerundete Erschließungskerne, die sich klar von der Nutzfläche absetzen, klare Proportionen, perfekt ausgearbeitete Details: Diese Strenge schafft Ordnung; sie bietet dem Blick Halt. Doch bei genauerem Hinsehen löst sich die Strenge auf und es offenbaren sich die Feinheiten des Entwurfs. Die vorgehängte, hinterlüftete Fassade integriert nicht nur Teile der Verglasungen und die gedämmten Brüstungen, sondern auch die Öffnungselemente und die Luftansaugung für die Gebäudetechnik – ohne sie dabei vollständig zu verdecken. Dieser gestalterische Kniff erzeugt ein faszinierendes Wechselspiel zwischen Offenheit und Geschlossenheit, zwischen Strenge und Transparenz. Die Zusammenführung zu einem klaren und leicht wirkenden Fassadenbild ist es, was die Qualität dieses Projekts ausmacht.“

– Christoph Jopp,
Knoche Architektur

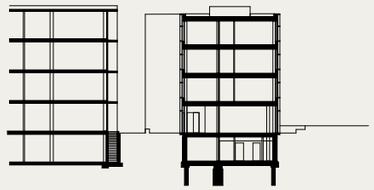


a Wellblech
b Hinterlüftung
c Unterspannbahn
d Dämmung
e wärmetechnisch optimierter Halter
f Beton

Grundriss



Gebäudeschnitt



Bachmann Badie Architekten
Bürgerzentrum Alte Feuerwache – Neubau einer Stadtteilwerkstatt für Holzarbeiten

1

„Für die Holzwerkstatt haben wir uns bewusst für eine vorgehängte, hinterlüftete Fassade aus Holz entschieden, weil sie konstruktive Klarheit und Materialehrlichkeit ermöglicht. Der additive Aufbau der Fassadenelemente und ihre sichtbaren Steck- und Schraubverbindungen erleichtern Reparaturen und Wiederverwendung, ganz im Sinne des ressourcenschonenden Bauens.“

– Roosbeh Badie,
Bachmann Badie Architekten

Projekt	Bürgerzentrum Alte Feuerwache – Neubau einer Stadtteilwerkstatt für Holzarbeiten
Architekten	Bachmann Badie Architekten
Bauherr	Stadt Köln
Verarbeiter Fassade	Schreinerei Züll, NEUKO GmbH
Bekleidungswerkstoff	Fichte 3-Schichtplatte, Qualität B/C, 4-fach lasiert
Unterkonstruktion	Holz
Dämmstoff	Holzfaser
U-Wert Außenwand	0,20 W/m²K
Fertigstellung	2024
Fotografin	Annika Feuss

_/links

Bachmann Badie Architekten
www.bachmannbadie.de
info@bachmannbadie.de

Schreinerei Züll
www.schreinerei-zuell.de
info@schreinerei-zuell.de

NEUKO GmbH
www.neuko-dach.de
info@neuko.de

Konstruiert für den Kreislauf

Das Bürgerzentrum Alte Feuerwache ist ein lebendiger Ort im Kölner Stadtzentrum. Das denkmalgeschützte Gebäudeensemble gruppiert sich um einen zentralen Innenhof. Im Rahmen der partizipativen Sanierung des Innenhofes entstand eine öffentliche Holzwerkstatt, die sich als neuer Baustein in diese Hofbebauung einfügt. Ihre Fassade vermittelt zwischen den Backsteinbauten der 1890er-Jahre und dem in Holzbauweise errichteten Neubau. Um eine visuelle Verbindung zwischen Werkstatt und Hoffläche herzustellen, ohne große Glasflächen zu verwenden und die Nutzer der Werkstatt in ein Schaufenster zu stellen, wurden hochdämmende Glasbausteine verwendet, die an die kleinteiligen Sprossenfenster im Hof erinnern. Tagsüber sorgen sie für gleichmäßiges natürliches Licht, bei Dunkelheit lassen sie das Gebäude wie eine Laterne im Hof erstrahlen. Klarheit und Einfachheit waren neben den gestalterischen und energetischen Ansprüchen, auch ein wesentlicher Aspekt der Wirtschaftlichkeit. Die Nutzung als Holzwerkstatt des Bürgerzentrums ließ den rohen Zustand der Konstruktion und der Oberflächen zu und ermöglicht die sukzessive Reparatur und den Austausch einzelner Bauteile in einem intensiv und divers genutzten Umfeld. Die Fassadenfahnen oberhalb

2

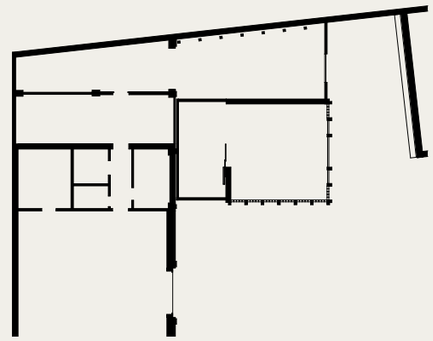
3

der Glasbausteine wurden aus lasierten 3-Schichtplatten zusammengesetzt und als hinterlüftete Elemente vor die ebenfalls hölzerne Fassadenausfachung gesetzt. Die Holzkonstruktion mit einfachen Schraub- und Steckverbindungen begünstigt das Recycling der tragenden Bauteile. Holzfassade, Glasbausteine und weitere Elemente sind überwiegend lösbar verbunden und sortenrein trennbar. So wird die Gebäudehülle zum Ausdruck einer Architektur, die mit wenigen Mitteln Identität schafft und zugleich konstruktiv konsequent auf Zirkularität angelegt ist.

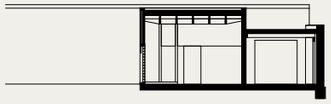
1 Die vorgehängte hinterlüftete Fassade vermittelt zwischen den Backsteinbauten der 1890er-Jahre und dem in Holzbauweise errichteten Neubau.

2 Hochdämmende Glasbausteine sorgen für gleichmäßiges natürliches Licht.

3 Die Fassadenfahnen oberhalb der Glasbausteine wurden aus lasierten 3-Schichtplatten zusammengesetzt.



Grundriss



Gebäudeschnitt

Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH
Berliner Hochschule für Technik

1

„Das Besondere entsteht nicht durch ein einzelnes Detail, sondern durch die Sorgfalt, mit der jedes Detail zum Ganzen beiträgt. Die Wahl der vorgehängten hinterlüfteten Fassade gab uns die Freiheit, die plastische Ausbildung der Gebäudehülle konsequent bis in die Fügung der einzelnen Keramikelemente zu entwickeln."

**– Prof. Ivan Reimann,
Thomas Müller Ivan Reimann Architekten**

Vom Licht modelliert

Das neue Instituts- und Laborgebäude der Berliner Hochschule für Technik bildet als skulpturaler Baukörper einen markanten Abschluss des Campus Wedding und fügt sich zugleich selbstverständlich in das bestehende Ensemble ein. Zwischen Neubau und Bestand entsteht ein großzügiger Campusplatz mit hoher Aufenthaltsqualität, der als zentraler Freiraum für Studierende und Lehrende dient und den Campus räumlich neu ordnet. Die markante Fassade verleiht dem großen Volumen Maßstab und Ausdruck. Prägend sind profilierte Keramikpaneele mit einer eigens entwickelten blaugrünen Glasur. Ein besonderes Brennverfahren lässt Erhebungen heller und Vertiefungen dunkler erscheinen und verstärkt so die plastische Wirkung der Oberfläche. Je nach Tageszeit, Witterung und Blickwinkel verändert die Keramik ihre Erscheinung und lässt die Fassade immer wieder anders wirken. Serielle, leicht variierte Module erzeugen dabei mit einer begrenzten Zahl von Formen eine differenzierte Struktur. Besondere Aufmerksamkeit galt den Gebäudeecken. Für die unterschiedlich winkligen Innen- und Außenecken wurden spezifische Sonderlösungen entwickelt, die eine präzise Fortführung der Fassadenstruktur ermöglichen. Tiefe Fensterlaibungen und horizontale Fensterbänder ergänzen das Wechselspiel von Fläche und Öffnung. Der fünfgeschossige Neubau mit rund 16.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche

2

3

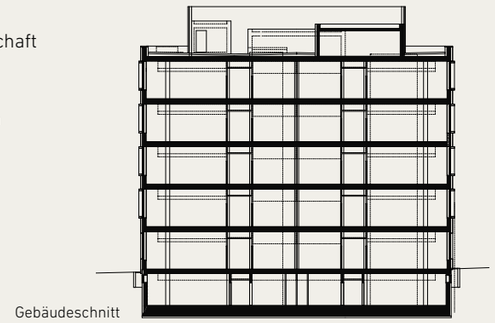
schafft eine moderne und zukunftsfähige Infrastruktur für Lehre und Forschung in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen. 1.200 Nutzer lehren, forschen und studieren hier in Laboren unter anderem für Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie, Pharma- und Chemietechnik sowie Bioverfahrenstechnik. Durch die kompakte Bauform, die sorgfältige Abstimmung von Tageslicht, Sonnenschutz und Materialität sowie den ressourcenschonenden Gebäudebetrieb erfüllt das Gebäude hohe Nachhaltigkeitsstandards und wurde nach dem BNB-System mit Silber zertifiziert.

1 Die markante Fassade verleiht dem großen Volumen Maßstab und Ausdruck.

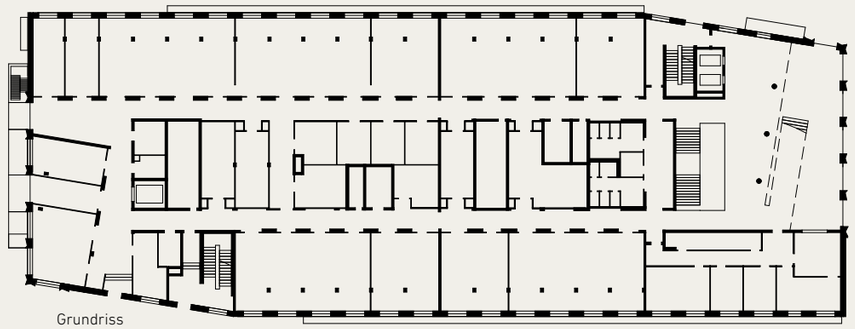
2 Prägend sind profilierte Keramikpaneele mit einer eigens entwickelten blaugrünen Glasur.

3 Tiefe Fensterlaibungen und horizontale Fensterbänder ergänzen das Wechselspiel von Fläche und Öffnung.

Projekt	Berliner Hochschule für Technik
Architekten	Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH
Bauherr	Land Berlin – Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Verarbeiter Fassade	HENKE AG
Bekleidungswerkstoff	gebrannte Keramikplatten d = 60mm, glänzend blaugrün glasiert
Unterkonstruktion	Metall
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	0,24 W/m²K
Fertigstellung	2025
Fotograf	Stefan Müller



Gebäudeschnitt



Grundriss

_/links

**Thomas Müller
Ivan Reimann
Gesellschaft von
Architekten mbH**
www.mueller-reimann.de
architekten@
mueller-reimann.de

HENKE AG
www.henke-ag.de
info@henke-ag.de

augustinundfrank/Winkler Architekten PartG mbB
Schulmensa und Stadtteilzentrum Pasewalk

PREISTRÄGER

Die Hülle macht das Haus

Die neue Schulmensa für die benachbarte Europaschule in Pasewalk ist nicht nur eine Infrastrukturergänzung für den Schulstandort, sondern mit ihren erweiterten Nutzungsmöglichkeiten auch ein neuer Treffpunkt mit Angeboten für alle Altersgruppen. Sie bringt für das Wohnumfeld nützliche Infrastrukturen mit: die Mensa mit Küche und Essensausgabe, Räume für den Jugendclub mit einem überdachten Außenraum und Büros für städtische Sozialeinrichtungen. Der Speisesaal der Mensa ist zugleich Multifunktionsraum mit direktem Ausgang ins Freie. Außenwände und geneigte Dächer sind ganzheitlich mit hellem, reflektierendem Trapezblech bekleidet und fügen die unterschiedlichen Volumen zu einer prägnanten Figur zusammen. Gerade inmitten der umgebenden höheren Wohnbebauung gewinnt das Dach besondere Bedeutung – es wird zur weithin sichtbaren fünften Fassade. Hinter der metallischen Wetterhaut steht eine weitgehend vorgefertigte Holz-Hybrid-Konstruktion.

1 2

Projekt	Schulmensa und Stadtteilzentrum Pasewalk
Architekten	augustinundfrank/Winkler Architekten PartG mbB
Bauherr	Stadt Pasewalk
Verarbeiter	Friedländer Dachdecker eG
Bekleidungswerkstoff	Trapezblech Stahl beschichtet, Trapezblech gelocht, Aluminium
Unterkonstruktion	Holz-Metall
Dämmstoff	Holzfaser
U-Wert Außenwand	0,20 W/m²K
Fertigstellung	2025
Fotograf	Andrew Alberts

_/links

augustinundfrank/
Winkler Architekten PartG mbB
www.aufw.net
mail@aufw.net

Friedländer Dachdecker eG
www.mse-dach.de
info@mse-dach.de

„Die vorgehängte hinterlüftete Fassade leistet bei unserem Projekt ganze Arbeit: Sonnenschutz, Sichtschutz, Wetterschutz, und sie ist ein hervorragendes Gestaltungselement."

– Ute Frank,
augustinundfrank/Winkler Architekten

1 Die neue Schulmensa ist ein neuer Treffpunkt mit Angeboten für alle Altersgruppen.

2 Der Speisesaal der Mensa ist zugleich Multifunktionsraum mit direktem Ausgang ins Freie.

Geschlossene und perforierte Fassadenbereiche erzeugen unterschiedliche Grade von Transparenz und ermöglichen vielfältige Blickbeziehungen zwischen Mensa, Jugendclub und Stadtraum. Zugleich ist die Hülle wesentlicher Bestandteil des Low-Tech-Konzepts: Sie ermöglicht solare Gewinne und natürliche Nachtauskühlung. Die Fassadenbedruckung übernimmt gemäß bauphysikalischem Nachweis den sommerlichen Wärmeschutz. Die Anlagetechnik konnte durch diese baulichen Maßnahmen auf ein Minimum reduziert werden. Lösbare Verbindungen ermöglichen den Rückbau und die Wiederverwendung am Ende des Gebäudelebenszyklus. So verbindet die Fassade Fernwirkung und Offenheit mit konstruktiver Einfachheit und Ressourceneffizienz.

3 Geschlossene und perforierte Fassadenbereiche erzeugen unterschiedliche Grade von Transparenz.

4 Außenwände und geneigte Dächer sind ganzheitlich mit hellem, reflektierendem Trapezblech bekleidet.

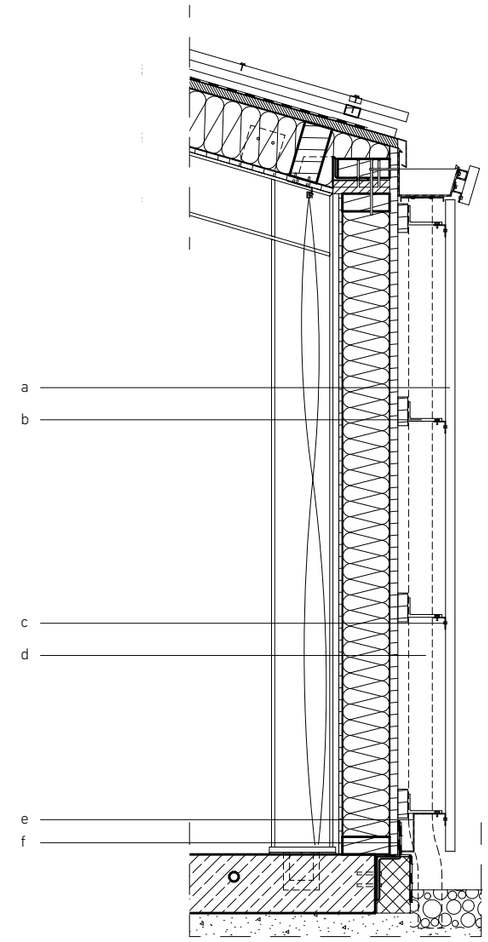
3

4

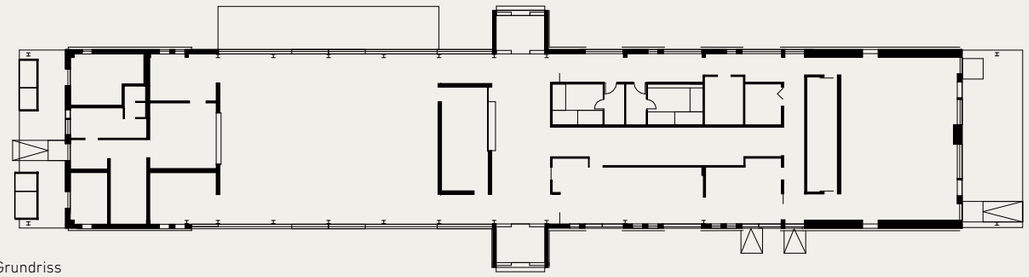
Das sagt die Jury (Auszug)

„Die Auszeichnung des Projekts gilt vor allem dem Selbstverständnis, mit dem das Fassadenthema den sozialen Herausforderungen an das Gebäude gerecht wird: Zwischen den Plattenbauten des Neubauwohngebiets ‚Oststadt' und einem DDR-Schulcampus gelegen, trägt es dazu bei, das gemeinschaftliche Miteinander im Quartier zu stärken."

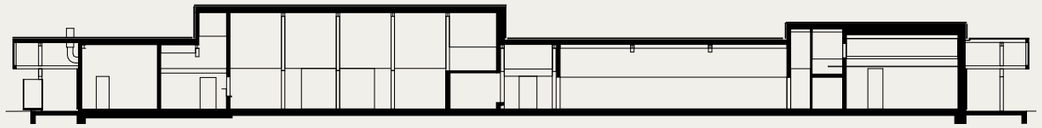
– Johann Simons,
PASZTORI SIMONS ARCHITEKTEN



a Trapezblech 40/100, Stahlblech, t = 0,63 mm, vor Lüftungsfenstern als Aluminium-Lochblech
b Einzelbefestigungen mit Konsolen, Aluminiumrohr 40 x 40 x 3 mm für gelochte, Aluminiumwinkel 50/50/1,8 für geschlossene Trapezblechtafeln
c Befestigung der Trapezblechtafeln in den Tiefsicken
d Leibungsverkleidung, Stahlblech verzinkt
e unterer Abschluss des Luftzwischenraumes aus Alu-Lochblech
f Edelstahlblech d ≥ 1,5 mm, zweifach gekantet



Grundriss



Gebäudeschnitt

Auer Weber Assoziierte GmbH
PREVIER – Präventionszentrum von BGW und VBG, Hamburg

1

„Die gestalterische Einheit aus Turm und Sockelbaukörper, zusätzlich verstärkt durch ein feingliedriges, homogenes Fassadensystem, macht das PREVIER zum unverwechselbaren östlichen Auftakt der Hafencity. Die in ihrer baulichen Tiefe und unterschiedlichen Rottönen changierenden mineralischen Vertikallisenen legen sich wie ein dichtes Korbgeflecht um die Baukörper und werden nur an ausgewählten Stellen zugunsten spektakulärer Aus- und Einblicke unterbrochen. Die Entscheidung für eine vorgehängte hinterlüftete Fassade entstand aus dem Wunsch heraus, Funktionalität, Komfort und Gestaltung miteinander zu verbinden: Glasfaserzement als Baustoff ermöglicht die starke plastische Ausbildung der Lisenen bei gleichzeitig geringem Eigengewicht. Die Tiefe der Lisenen sorgt für natürliche Verschattung, Fenster können für natürliche Frischluftzufuhr geöffnet werden."

– Auer Weber

2

Monolith mit Tiefenwirkung

Mit dem Präventionszentrum PREVIER erhält die Hamburger HafenCity an ihrem östlichen Anfang einen markanten Auftakt: Direkt an der Freihafen-Elbbrücke positioniert, bildet das Gebäude für Zugreisende ein prägnantes Tor zur Stadt. Eine durchgängige Hülle aus Glasfaserbeton verbindet den 69 Meter hohen Turm und den sechsgeschossigen Sockel zu einer monolithischen Großform und verankert das Gebäude mit warmen Rottönen im Kontext der Stadt. Im Inneren bildet eine multifunktionale, zweigeschossige Bühne das kommunikative Zentrum des Hauses. Über eine großzügige Treppenskulptur, die die öffentlichen Nutzungen verknüpft, und über eine zweigeschossige Verglasung wird räumlich und visuell der Bezug zur Elbe herstellt. Die Fassade wird dabei zum verbindenden Element zwischen städtebaulicher Setzung, innerer Organisation und Nutzung. Als vorgehängte hinterlüftete Konstruktion vereint sie gestalterische Stringenz mit funktionalen und nachhaltigen Qualitäten. Auf rund 17.000 Quadratmetern erzeugen großformatige Platten und dreidimensionale Formelemente ein fein abgestuftes Relief. Vertikale Lisenen und zurückgesetzte Brüstungen verleihen dem Volumen Maßstäblichkeit im Quartier und Fernwirkung im Stadtraum. Nur 13 Millimeter starke, durchgefärbte Glasfaserbetonelemente ermöglichen diese präzise Modellierung bei geringem Materialeinsatz und Gewicht. Sechs eigens entwickelte Rotnuancen und unterschiedlich sandgestrahlte Oberflächen erzeugen ein je nach Licht und Perspektive changierendes Fassadenbild.

3

1 Eine durchgängige Hülle aus Glasfaserbeton verbindet den 69 Meter hohen Turm und den sechsgeschossigen Sockel zu einer monolithischen Großform.

2 Auf rund 17.000 Quadratmetern Fassadenfläche erzeugen großformatige Platten und dreidimensionale Formelemente ein fein abgestuftes Relief.

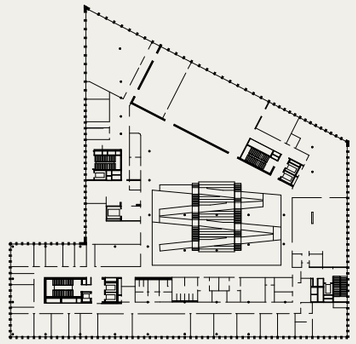
3 Vertikale Lisenen und zurückgesetzte Brüstungen verleihen dem Volumen Maßstäblichkeit im Quartier.

Projekt	PREVIER – Präventionszentrum von BGW und VBG, Hamburg
Architekten	Auer Weber Assoziierte GmbH
Bauherr	Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) und Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)
Verarbeiter Fassade	Medicke GmbH
Bekleidungswerkstoff	Glasfaserbetonfertigteile
Unterkonstruktion	Metall
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	≤ 0,19 W/m²K
Fertigstellung	2026
Fotograf	Ditz Fejer

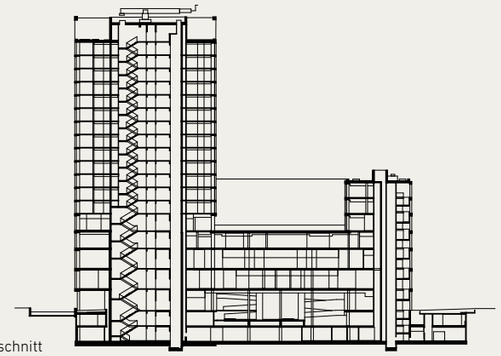
_/links

Auer Weber Assoziierte GmbH
www.auer-weber.de
muenchen@auer-weber.de

Medicke GmbH
www.medicke.de
info@medicke.de



Grundriss



Gebäudeschnitt

C.F. Møller Deutschland GmbH
B-One, Neubau der Berlin Hyp

1

„Die technische Konzeption der Fassade entspringt dem Wunsch, vielfältige Nachhaltigkeitsaspekte zu integrieren, wobei die Hinterlüftung es ermöglicht hat, dennoch eine ruhige und solide Erscheinung im Stadtbild zu schaffen."

– Frank Werner Otto,
C.F. Møller Deutschland

Nachhaltigkeit in Stein gefasst

Der Entwurf für den Neubau der Berlin Hyp soll die nachhaltige Vision der Bank widerspiegeln und zugleich zum Wandel und zur urbanen Entwicklung der Umgebung beitragen. Das elfgeschossige Gebäude bildet einen Orientierungspunkt am nordöstlichen Rand der Berliner City West. Die Fassade stuft sich vom höchsten Punkt des Quartiers zu einer benachbarten historischen Villa ab und vermittelt so auf respektvolle Weise zwischen den unterschiedlichen Maßstäben der Nachbarschaft. Ein zentrales Element ist die mehrstöckige „Town Hall". Mit ihrer markanten Treppe und den integrierten Sitzmöglichkeiten schafft sie einen sozialen Treffpunkt und kreativen Arbeitsraum. Im Innenhof entsteht zwischen dem Neubau und den vorhandenen Gebäuden eine grüne Oase, die direkt an das Betriebsrestaurant und die „Town Hall" angrenzt.

2

3

Die Gebäudehülle verbindet zahlreiche Funktionen in einem präzise abgestimmten System. Bepflanzte Terrassen werden mit einer selbstbeschattenden Fassade kombiniert, die den Wärmeeintrag reduziert. In das Fassadenraster aus hellem Jurakalkstein sind 1.200 Quadratmeter Photovoltaikmodule zur Eigenstromproduktion integriert. Hinter der Bekleidung werden zudem die Lüftungskanäle der dezentralen Lüftungsanlagen geführt. Luft-Ein- und Auslässe sind mit den Führungen des Sonnenschutzsystems koordiniert. So wird die Fassade vom Wetterschutz zum aktiven Baustein des Gebäudekonzepts – und verbindet architektonischen Ausdruck mit Komfort und Energiegewinnung. Das Gebäude ist mit DGNB Platin für zertifizierten Rückbau und Neubau sowie DGNB Diamant für gestalterische Exzellenz ausgezeichnet.

1 Die Fassade stuft sich vom höchsten Punkt des Quartiers zu einer benachbarten historischen Villa ab.

2 Bepflanzte Terrassen werden mit einer selbstbeschattenden Fassade kombiniert.

3 In das Fassadenraster aus hellem Jurakalkstein sind 1.200 Quadratmeter Photovoltaikmodule zur Eigenstromproduktion integriert.

Projekt	B-One, Neubau der Berlin Hyp
Architekten	C.F. Møller Deutschland GmbH
Bauherr	Berlin Hyp
Verarbeiter Fassade	Dobler-MBM GmbH
Bekleidungswerkstoff	Naturstein und Photovoltaikpaneele
Unterkonstruktion	Metall
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	0,194 W/m²K
Fertigstellung	2025
Fotograf	1 Franz Brück, 2/3 Julian Weyer

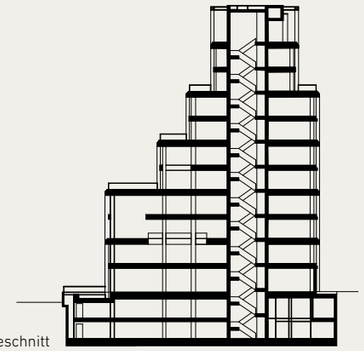
_/links

C.F. Møller Deutschland GmbH
www.cfmoller.com
berlin@cfmoller.com

Dobler-MBM GmbH
www.dobler-mbm.com
info@dobler-mbm.com

Grundriss

Gebäudeschnitt



Modersohn & Freiesleben Architekten Partnerschaft mbB
Haus im Park, Berlin

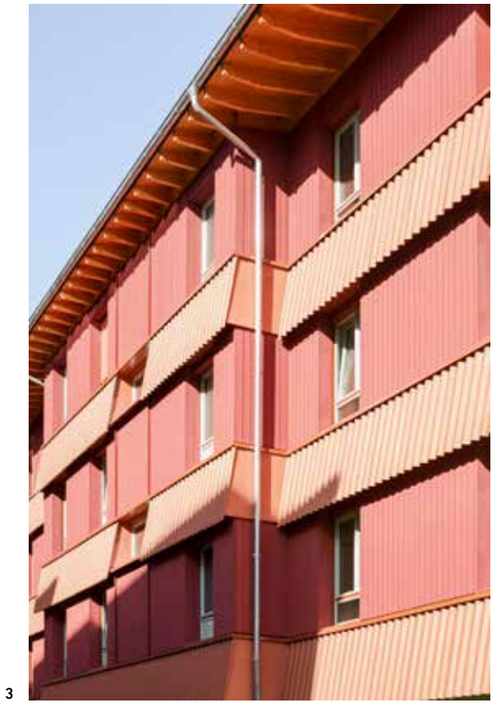
PREISTRÄGER

1

Ein Kleid aus Holz und Wellen

Auf einem parkartigen Grundstück in Berlin-Pankow steht ein neues Wohnheim für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung. Auf vier Geschossen bietet es 21 Bewohnern und 22 Tagesgästen ein Zuhause und schafft die Voraussetzungen für selbstbestimmtes Wohnen. Jeder Bewohner verfügt über ein eigenes Zimmer mit Bad. Jeweils zwei Einheiten teilen sich eine Wohnküche und einen Balkon. Beim „Haus im Park" macht die Fassade die hybride Konstruktion des Gebäudes sichtbar und verwandelt technische Anforderungen in ein prägendes Gestaltungsmotiv. Über dem robusten, grün verputzten Sockel sind die Wohngeschosse in Holzbauweise errichtet und mit rot lasierten Lärchenholzbrettern bekleidet. Davor legen sich geschossweise geneigte „Brandschürzen" aus gewellten Faserzementplatten. Dabei findet sich am Materialwechsel unterhalb der Lärchenholzfassade die notwendige Stahlsperre, die hier auf Ebene der Fensterbank, nicht auf Deckenebene, montiert werden durfte. Funktionalität wird so zum architektonischen Ausdruck. Was aus einer notwendigen Brandsperre entstand, wird zum charakteristischen Element des

2



3

Hauses: Die Schürzen gliedern das lange Volumen, verleihen der Fassade räumliche Tiefe und schützen die darunterliegenden Holz- und Putzflächen vor Witterung. Zugleich erzeugen die gewellten Platten ein lebendiges Schattenspiel auf der Holzfassade. Die Konstruktion setzt bewusst auf zertifizierte Standardprodukte statt auf aufwendige Sonderanfertigungen und verbindet so gestalterischen Anspruch mit Wirtschaftlichkeit. Holz, Faserzement, Putz und Farbe formen ein robustes und zugleich wohnliches „Kleid" für ein Haus, das Schutz und Geborgenheit ausstrahlt.

Projekt	Haus im Park, Berlin
Architekten	Modersohn & Freiesleben Architekten Partnerschaft mbB
Bauherr	SKF e.V. Berlin
Verarbeiter Fassade	Karl Hoffmeister GmbH
Bekleidungswerkstoff	Lärchenholzschalung und Faserzementwellplatten
Unterkonstruktion	Holz-Metall
Dämmstoff	sonstiges
U-Wert Außenwand	0,176 W/m²K
Fertigstellung	2024
Fotograf	Sebastian Schels

_/links

Modersohn & Freiesleben Architekten Partnerschaft mbB
www.mofrei.de
info@mofrei.de

Karl Hoffmeister GmbH
www.hoffmeister-holzbau.de
info@hoffmeister-holzbau.de

1 Über dem robusten, grün verputzten Sockel sind die Wohngeschosse in Holzbauweise errichtet und mit rot lasierten Lärchenholzbrettern bekleidet.

2 Holz, Faserzement, Putz und Farbe formen ein robustes und zugleich wohnliches „Kleid" für ein Haus, das Schutz und Geborgenheit ausstrahlt.

3 Geschossweise geneigte „Brandschürzen" aus gewellten Faserzementplatten prägen die Fassade.

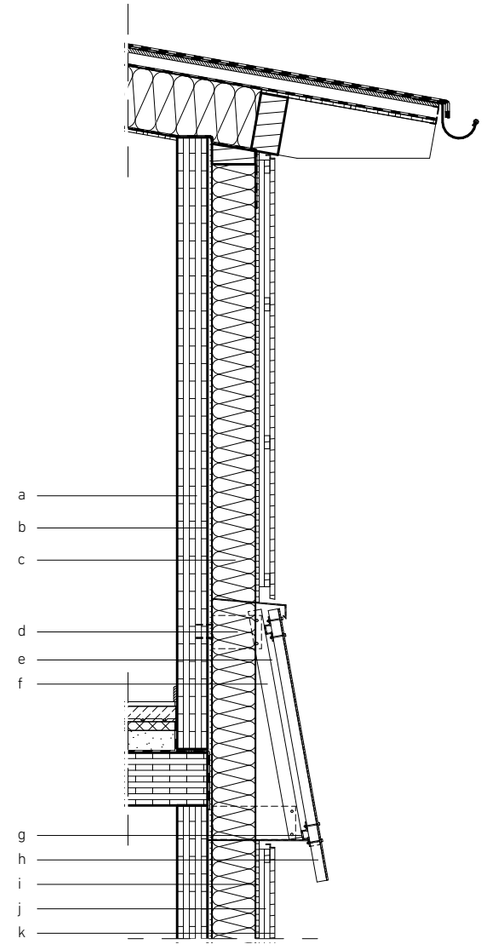
4

5

Das sagt die Jury (Auszug)

„Das Haus ist elegant, fröhlich und pragmatisch zugleich: eine Holzhybridbauweise mit elementierter vorgehängter Holzfassade. Das Projekt ist ein Gewinner, weil man hier eine Freude und Sensibilität an den für eine gute und würdige Wohnung so wichtigen Details, erleben kann: Materialwechsel und Fügung, gekonnte Farbgestaltung, räumliche Erlebnisse, Lichteinfall und Priorisierung von umweltverträglichen Farbprodukten und natürlichen Materialien, sowie die willkommene Geste am Eingangsbereich. All das ist mit einer Gelassenheit ausgeführt und dürfte gerne Schule machen für Geschosswohnungsbau in Zukunft.“

– Prof.in Mikala Holme Samsøe,
Ensømble Studio Architektur



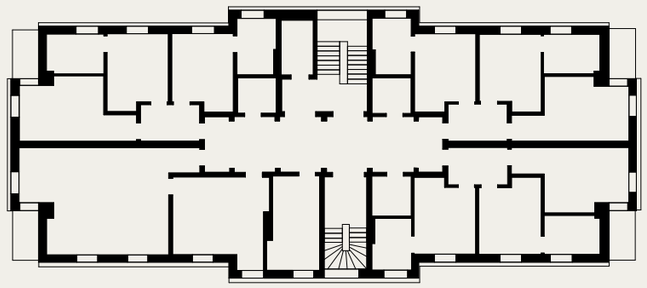
a Brettsperrholzwand, sichtbar mit transparentem Schutzanstrich (140 mm)
b Feuerschutzplatte Gipskarton (18 mm)
c Mineralwolledämmung 1000 °C beständig (200 mm)
d L-Haltewinkel (Schenkel 250 bis 380 mm/125 mm)
e Hinterlüftungsebene (> 40 mm)
f L-Schiene Aluminium (40/60 mm), geneigt montiert
g Hutprofil Aluminium
h Faserzementwellplatte (1250/920 mm)
i Holzwerkstoffplatte, diffusionsoffen und wasserabweisend (16 mm)
j Lattung und Konterlattung als Hinterlüftungsebene (50 mm)
k Lärchenholzverschalung, farbig lasiert (20 mm)

„Unser Holzhaus wird von einer dauerhaften und zugleich gestalterisch hochwertigen, vorgehängten hinterlüfteten Holz-Fassade geschützt. Vorgefertigte Elemente mit Holzfenstern und Bahnen aus rot lasierten Holzbrettern verweben sich mit leicht ausgestellten Wellzementplatten zu einem Fassadenkleid. Sie integrieren die Brandsperre und schützen die hölzernen Anteile durch die darüberliegende Auskragung. Diese Kombination macht unsere hinterlüftete Holzfassade zu einem langlebigen Fassadenmaterial.“

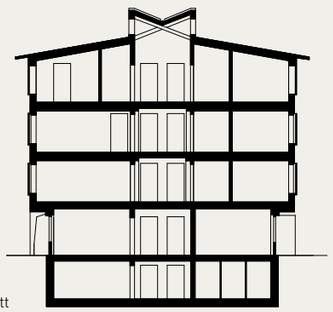
– Sophia Grabow, Antje Freiesleben, Johannes Modersohn, Modersohn & Freiesleben Architekten

4 Die Schürzen gliedern das lange Volumen, verleihen der Fassade räumliche Tiefe und schützen die darunterliegenden Holz- und Putzflächen vor Witterung.

5 Beim „Haus im Park“ macht die Fassade die hybride Konstruktion des Gebäudes sichtbar.



Grundriss



Gebäudeschnitt

allmannwappner gmbh
Wohn- und Bürogebäude „Vinzent“, München

PREISTRÄGER

1

Holz trifft Gründerzeit

Als eines der ersten Gebäudeensembles in München ergänzt ein neues Wohn- und Bürohaus einen Blockrand in Hybridbauweise als Holz-Stahlbeton-Konstruktion. Dabei übernimmt die Fassade im St.-Vinzenz-Viertel eine besondere Vermittlerrolle: Sie bringt den Werkstoff Holz in den gründerzeitlich geprägten Stadtraum und übersetzt dessen Maßstab, Gliederung und Farbigkeit in eine zeitgenössische Architektursprache. Vorgefertigte, hinterlüftete Holzfassaden verbinden beide Baukörper und machen zugleich ihre unterschiedlichen Nutzungen sichtbar.

2

Projekt	Wohn- und Bürogebäude „Vinzent“, München
Architekten	allmannwappner gmbh
Bauherr	Bauwerk München 22 GmbH
Verarbeiter	Züblin Timber
Bekleidungswerkstoff	Holzschalung Fichte, vertikal mit Fräsung, deckende Lasur
Unterkonstruktion	Holz
Dämmstoff	Steinwolle
U-Wert Außenwand	Wohnen: 0,21 W/m²K; Büro: 0,26 W/m²K
Fertigstellung	2026
Fotograf	Kim Fohmann

_/links

allmannwappner gmbh
www.allmannwappner.com
info@allmannwappner.com

Züblin Timber
www.zueblin-timber.com/de
timber@zueblin.de

1 Pioniergeist: Blockrandbebauung in Holzhybrid-bauweise.

2 Die Fassade im St.-Vinzenz-Viertel führt den Werkstoff Holz in den gründerzeitlich geprägten Stadtraum ein.

Die Bürofassade wird durch eine vertikale Profilbrettschalung mit vorgelagerten Massivholzrahmen gegliedert. Grün lasierte Holzoberflächen und gelb gefasste Rahmen prägen die äußere Hülle. In die Fassadenstruktur integrierte Pflanztröge sowie hellgelbe Textilscreens als Sonnenschutz ergänzen die Gestaltung. Horizontale Bänderungen und ein massiver Sockel nehmen die Gliederung der umgebenden Bebauung auf. Die hinterlüfteten Holzfassaden des Wohngebäudes unterscheiden sich in Proportion und Fassadenrhythmus von den Büroflächen. Die blau-graue Wohnfassade interpretiert mit ornamentierten Holzoberflächen, weißen französischen Fenstern und rotfarbenen Sonnenschutzmarkisen die Detailvielfalt der Gründerzeit neu. Balkone mit vorgelagerter Begrünung strukturieren die Wohnfassade zusätzlich und tragen zum Mikroklima und zur Biodiversität bei. Die verschraubte, modulare Konstruktion ist zudem rückbaubar. So zeigt die Fassade, wie Holzbau im historischen Blockrand eine eigenständige urbane Identität entwickeln kann.

3

4

„Unser konzeptioneller Ansatz war, das gesamte Ensemble nicht nur als Holzhybridbau baukonstruktiv zu errichten, sondern durch großflächig verwendetes und farblich verfeinertes Holz in allen Fassadenbereichen, in das durch unterschiedlich farbige Wandputze geprägte Quartier einzufügen. Hinterlüftete, vorgefertigte und farbige Holzfassaden prägen die Gestaltung dieses großen Stadtbausteins und sorgen für Wiedererkennbarkeit und harmonische Einfügung in die weitestgehend geputzten und steinernen Nachbargebäude. So wird sich schon bald nach Fertigstellung im Zusammenspiel mit Tageslicht eine vertraute Situation für Bewohner und Betrachter einstellen. Mit den industriell gefertigten Ornamenten der Holzfassaden wollten wir zudem eine handwerkliche und gestaltende Verbindung zur Ornamentik der Gründerzeithäuser in der näheren Umgebung herstellen und wieder aufleben lassen.“

– Prof. Ludwig Wappner, allmannwappner

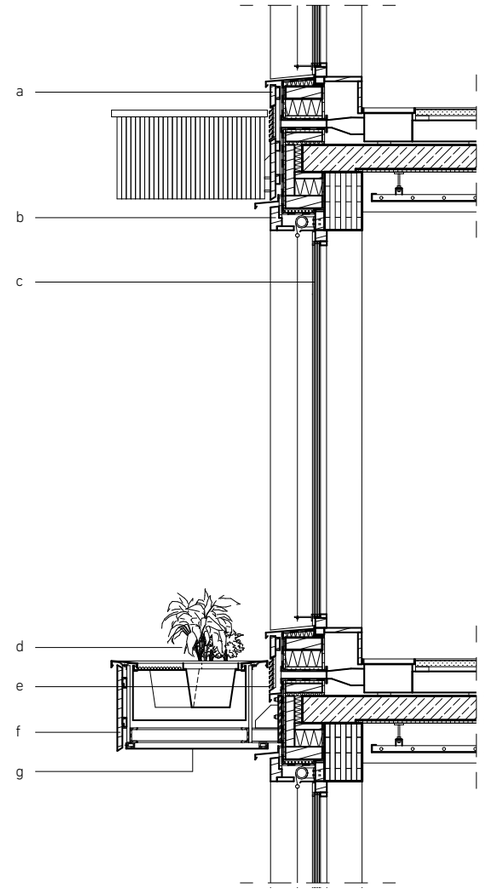
3 Die blau-graue Wohnfassade interpretiert mit ornamentierten Holzoberflächen, weißen französischen Fenstern und rotfarbenen Sonnenschutzmarkisen die Detailvielfalt der Gründerzeit.

4 Grün lasierte Holzoberflächen und gelb gefasste Rahmen prägen die äußere Hülle des Bürohauses.

Das sagt die Jury (Auszug)

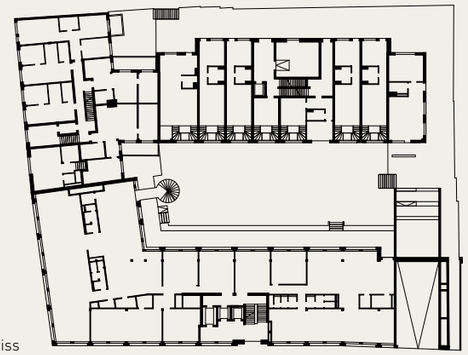
„Das Projekt stellt sich als vorbildliche Lösung dar, einerseits aufgrund der Meisterung der vielen Anforderungen des Brandschutzes, des Feuchteschutzes und der Bauphysik, andererseits aufgrund der bunten und vielschichtigen Komposition im innerstädtischen Kontext als zeitgemäße Adressen zweier Häuser, die auch im Kern als Holz-Beton-Hybridkonstruktion errichtet wurden. Dabei stellt die differenzierte Detaillierung der verschiedenen Fassadenelemente von Fenstern, Sonnenschutz, Balkonen, verdeckten Lüftungselementen und Fassadenbegrünungsorten eine zeitgemäße und lebendige Fassadengestaltung dar.“

– Tim Bauerfeind,
TRU Architekten

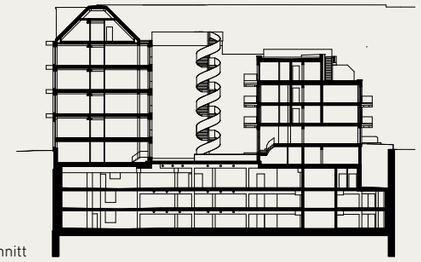


a Schalung/Fensterumrahmung Fichte lasiert 30/120 mm
Lattung Fichte 30/60 mm, Distanzlattung 20/60 mm
Fassadenbahn UV-beständig, Gipsfaserplatte 15 mm,
Rahmenholz 80/240 mm
dazwischen Wärmedämmung, Mineralwolle 240 mm
OSB Platte 15 mm
b Blende Fensterumrahmung, Fichte lasiert 75/150 mm
c Holzfenster Fichte 90 mm mit Aluminiumdeckschale,
Dreifachverglasung
d Kulturtopf/heimische Bepflanzung, Splittschüttung 30 mm
Topfeinsatz Edelstahlblech, Pflanztrog Edelstahl
Bautenschutzmatte 15 mm, Gitterrost verzinkt 30 mm
Stahlprofilträgerrost verzinkt aus HEA100/U100
e Lüftungslamelle Aluminium lackiert
f Schalung profiliert, Fichte lasiert 30/120 mm,
Lattung Fichte 30/60 mm
g Unterkonstruktion aus Vierkantrohren verzinkt 50/30/2 mm
Lochblech Aluminium lackiert 3 mm

Grundriss



Gebäudeschnitt



Hild und K
Übernachtungsschutz und medizinische Einrichtung Lotte-Branz-Straße

1

„Der Aufgabe der Gestaltung eines städtischen Gebäudes mit vorgehängter hinterlüfteter Holzfassade sind wir analog zum Vorbild autochtoner Bauweisen begegnet. Kunstvoll profilierte Bretter decken empfindliches Hirnholz ab und schützen die Konstruktion bzw. die Anschlüsse vor Witterungseinflüssen. Konträr zu ihrer Funktion als ‚Opferbretter', die bei entsprechenden Alterungserscheinungen anders als die dahinterliegenden Bauteile unkompliziert ausgetauscht werden können, besitzen die sorgsam gestalteten Elemente hier wie da einen besonderen ästhetischen Reiz."

– Prof. Matthias Haber, Hild und K

Hülle mit Haltung

Seit mehr als zehn Jahren betreibt München ein bundesweit einzigartiges Übernachtungsangebot für obdachlose Menschen. Durch einen Neubau konnten Standards und Bandbreite der Einrichtung deutlich verbessert werden. Die für die speziellen Anforderungen entwickelte Typologie lehnt sich an das Ledigenheim Theodor Fischers an. Beim neuen Übernachtungsschutz an der Lotte-Branz-Straße trägt die Fassade wesentlich dazu bei, aus einer funktional anspruchsvollen Einrichtung einen würdevollen und einladenden Ort zu machen. Über einem robusten Sockel aus sandgestrahlten Betonfertigteilen erheben sich vorgefertigte Holzrahmenelemente mit ziegelrot gestrichenen, vertikalen Holzlamellen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Details: Ein mäandrierender Brandriegel wird zum Gesims, profilierte „Opferbretter" schützen empfindliche Bauteile und bilden zugleich eine textil anmutende Bordüre. Die serielle Vorfertigung ermöglicht eine wirtschaftliche Konstruktion mit hohem Anteil nachwachsender Rohstoffe; austauschbare Elemente erhöhen die Lebensdauer.
In Abstimmung mit der Branddirektion wurde eine Lösung entwickelt, die Brandriegel in der Holzfassade erst nach zwei Geschossen verlangt. Für die vertikale Orientierung der Fassade ist diese Abweichung vom üblichen Standard, der einen Riegel pro Stockwerk vorsieht, essentiell. Die Fassade ist damit weit mehr als Gebäudehülle: Sie vermittelt Robustheit und Fürsorge und gibt einer sozialen Einrichtung eine selbstbewusste, wertschätzende Adresse. Auch der Grundriss bietet angesichts der wenig einladenden Lage des Gebäudes zwischen Großmärkten, Lagerhallen und Parkplätzen eine besondere Qualität: Mit attraktiven Höfen entstehen geschützte Räume für den Aufenthalt im Freien.
Das im Gewerbegebiet angesiedelte Haus könnte als erster Stadtbaustein zugleich einen Impuls für das dort vorgesehene, gemischt genutzte Quartier setzen.

2

3

1 Beim neuen Übernachtungsschutz für obdachlose Menschen trägt die Fassade wesentlich dazu bei, aus einer funktional anspruchsvollen Einrichtung einen würdevollen und einladenden Ort zu machen.

2 Besondere Aufmerksamkeit gilt den Details: vorgefertigte Holzrahmenelemente mit ziegelrot gestrichenen, vertikalen Holzlamellen prägen das Bild.

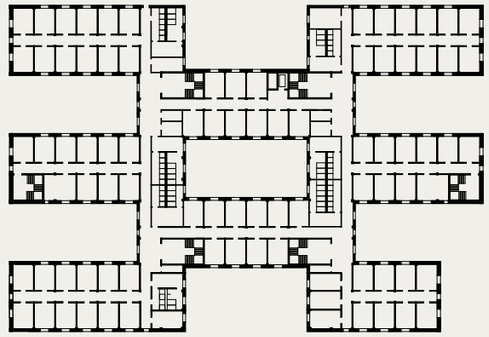
3 Die serielle Vorfertigung ermöglicht eine wirtschaftliche Konstruktion mit hohem Anteil nachwachsender Rohstoffe.

Projekt	Übernachtungsschutz und medizinische Einrichtung Lotte-Branz-Straße
Architekten	Hild und K
Bauherr	LH München; Kommunalreferat
Verarbeiter Fassade	Dobler Bauunternehmung
Bekleidungswerkstoff	Holz (Weißtanne/Fichte)
Unterkonstruktion	Holz
Dämmstoff	sonstiges
U-Wert Außenwand	0,16 W/m²K
Fertigstellung	2024
Fotograf	Michael Heinrich

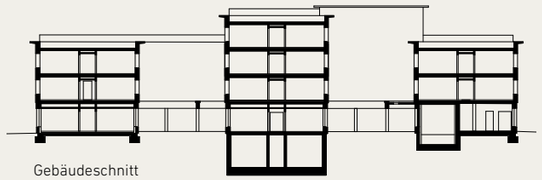
_/links

Hild und K
www.hildundk.de
kontakt@hildundk.de

Dobler Bauunternehmung
www.dobler.de
www.dobler.de/kontakt



Grundriss



Gebäudeschnitt

Liste der Einreicher

Architekten	Ort
allmannwappner gmbh	München
ALN | Architekturbüro Leinhäupl + Neuber GmbH	Landshut
Anderhalten Architekten GmbH	Berlin
Andreas Müller Architekten	Taching am See
Architekt bei hotz + architekten PartGmbB	Freiburg
Architekt Hagen Plaehn	Hannover
Architekt Vogt	Neckarsulm
arge |pmh| - [cm.a] christianmertens. architekten - H2 ARCHITEKTUR	Zwickau
Atelier 30 Architekten GmbH	Kassel
Auer Weber Assoziierte GmbH	München
augustinundfrank/Winkler Architekten PartG mbB	Berlin
Bachmann Badie Architekten	Köln
Bernhardt + Partner Architekten	Darmstadt
Berschneider + Berschneider GmbH	Pilsach
bogevischs buero architektur & stadtplanung gmbh	München
Bollinger + Fehlig Architekten GmbH BDA	Berlin
Bosch Schmidt freie Architekten BDA und Stadtplaner PartmbB	Erlangen
Bottega + Ehrhardt Architekten GmbH	Stuttgart
Bührer + Wehling Projekt GmbH	Gaggenau
Burckhardt Architektur	Berlin
Büro Voigt	Leipzig
C.F. Møller Deutschland GmbH	Berlin
CEP Architekten Christensen u. Engler PartGmbB	Lünen
Dannien Roller Architekten + Partner PartGmbB	Tübingen
DBCO GmbH	Münster
DEEN ARCHITEKTEN Deptolla Engländer PartGmbB	Münster
Deppisch Architekten GmbH	Freising
Diezinger Architekten	Eichstätt
dorn - becker - architekten	Heidesee
Druschke NxT Architektur GmbH	Duisburg
EMT Architektenpartnerschaft mbB Bauhofer Eckert und Partner	Stuttgart
Gerber Architekten	Dortmund
grasp architecture GmbH	Hamburg
H III S harder stumpfl schramm, freie architekten BDA	Stuttgart
H2 ARCHITEKTUR by hendrik heine	Lichtenstein/Sa.
HAAS+HAAS Architekt I Stadtplaner I Beratender Ingenieur PartGmbB	Eibelstadt
Hadi Teherani Architects GmbH	Hamburg
Hammerschmidt Architects	Frankfurt am Main
Hild und K	München
hks architekten GmbH	Erfurt
Hrycyk Architekten BDA	München
Johannes Fokken, Fischer Architekten GmbH	Mannheim
laub_muuhs architektur	Burladingen
Lauer + Lebok Architekten PartGmbB	Lichtenfels
MATTES RIGLEWSKI WAHL ARCHITEKTEN GmbH	Heilbronn
MGF Architekten GmbH	Stuttgart
Michael Göhlert / Hampel Kotzur & Kollegen GmbH	Cottbus
Michel + Wolf Architekten Freie Architekten BDA	Stuttgart
Modersohn & Freiesleben Architekten Partnerschaft mbB	Berlin
New Architekten BDA mit Jutta Albus Architektur	Köln
Nils Havermann Architekt	Kapellendorf
O+M Architekten GmbH	Dresden
Phase H Architekten Horejschi Linck Margesin PartGmbB	Memmingen
PLANUM architekten Thomas Velten	Bühl
PUR+ Architekten	Kasel
RAP Freie Architekten	Unterensingen
Reichel Schlaier Architekten GmbH	Stuttgart
Richter Musikowski Architekten Part GmbB	Berlin
RIEHLE KOETH	Stuttgart
rohdecan Architekten GmbH	Dresden
RSE+ Architekten Ingenieure GmbH	Kassel
sacker	Freiburg im Breisgau
SBP GmbH	München
Scala Architekten und Stadtplaner	Stuttgart
sint/flut - architektur	flein
super future collective	Nürnberg
TCHOBAN VOSS Architekten GmbH	Berlin
team:tektura	Köln
Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH	Berlin
UNStudio und BKLS Architekten + Stadtplaner	München
Venus Architekten	München
weiße architekten Partnerschaft mbB	Chemnitz
Wiho Heidermann Architekten	Köln
Worschech Architekten Planungsgesellschaft mbH	Erfurt

Jury Deutscher Fassadenpreis 2026 für vorgehängte hinterlüftete Fassaden (VHF)
Dr.-Ing. Simon Banakar, Staab Architekten
Tim Bauerfeind, TRU Architekten
Prof.'in Mikala Holme Samsøe, Ensømble Studio Architektur
Christoph Jopp, Knoche Architektur
Reiner Nagel, Bundesstiftung Baukultur
Heiko Sasse, soll sasse architekten
Johann Simons, PASZTORI SIMONS ARCHITEKTEN

Ausschreibungsbedingungen

Der Preis wird verliehen für nach dem 1. Januar 2024 und bis zum 29. Mai 2026 in Deutschland fertiggestellte Bauwerke und Baumaßnahmen mit vorgehängten hinterlüfteten Fassaden (VHF) nach DIN 18516-1 Außenwandbekleidungen, hinterlüftet, Teil 1: Anforderungen, Prüfgrundsätze, mit Bekleidungen aus z. B.:

- Metall, Metallverbundplatten
- Faserbeton
- Faserzement
- Steinwolle-Fassadentafeln
- Laminate, Mineralwerkstoffe
- Keramik, Feinsteinzeug und Ziegel
- Trägerplattensystemen, z. B. mit Putz, Naturwerkstein oder Glasapplikationen
- Photovoltaik/Solarthermie
- Fassadengewebe
- Glas
- Naturwerkstein und Betonwerkstein mit Hinterschnittbefestigung
- Holz

Ausgezeichnet werden Fassaden, die sich in eine dieser Kategorien einfügen:

- BAUEN IM BESTAND
- DAS BESONDERE DETAIL
- VHF FUNKTIONSFASSADE

und die Kernkompetenzen der Bauart VHF in überdurchschnittlichem Maße repräsentieren:

- GESTALTUNG – hohe architektonische und gestalterische Qualitäten
- INNOVATION – intelligente und funktionale Eigenschaften
- WIRTSCHAFTLICHKEIT – besonders energieeffiziente und wirtschaftliche Lösungen
- NACHHALTIGKEIT – langfristig nachhaltige Projekte/ Zertifizierungen, digital geplant
- TECHNIK – fachgerechte und qualitativ hochwertige Ausführung

Ergänzend dazu wird erstmals ein Sonderpreis VHF HOLZBEKLEIDUNG ausgelobt. Bewertet werden Fassaden in vertikaler und horizontaler Verlegeart mit Materialien aus dem Naturwerkstoff Holz.

_/links

> **Weitere Informationen zum Wettbewerb und zur Auslobung sowie die vollständigen Listen inkl. aller eingereichten Projekte, auch der vorangegangenen Fassadenpreise, finden Sie im Internet unter:**
> **www.fvhf.de**

Impressum

Herausgeber
Fachverband Baustoffe und Bauteile
für vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. – FVHF
Kurfürstenstraße 129
10785 Berlin
Tel. +49 30 212862-81
Fax +49 30 212862-41
E-Mail info@fvhf.de
Internet www.fvhf.de

Projektleitung
mai public relations GmbH, Berlin

Redaktion, Lektorat und Grafik
office for architectural thinking, Berlin

Layout und Satz
peppermint werbung berlin gmbh, Berlin

Druck
Königsdruck Printmedien und digitale Dienste GmbH, Berlin

Fotonachweise
S. 1: © KD BUSCH
S. 2: © Etex Germany Exteriors GmbH
S. 6: © Ritter Consult
S. 7: © Till Budde für die Bundesstiftung Baukultur
S. 4 + S. 8 – 10 + Titelseite: © Philip Heckhausen
S. 4 + S. 12 – 13 + Rückseite: © Dietmar Strauß
S. 4 + S. 14 – 15 + Rückseite: © Brigida González
S. 4 + S. 16 – 18 + Titelseite: © Brigida González
S. 4 + S. 20 – 21 + Rückseite: © Annika Feuss
S. 4 + S. 22 – 23 + Rückseite: © Stefan Müller
S. 5 + S. 24 – 27 + Titelseite: © Andrew Alberts
S. 5 + S. 28 – 29 + Rückseite: © Ditz Fejer
S. 5 + S. 30 + Rückseite: © Franz Brück, S. 31 © Julian Weyer
S. 5 + S. 32 – 35 + Titelseite: © Sebastian Schels
S. 5 + S. 36 – 38 + Titelseite: © Kim Fohmann
S. 5 + S. 40 – 41 + Rückseite: © Michael Heinrich
S. 42 – 43 (v.l.n.r.): © Patrick Desbrosses, © TRU Architekten,
© Sebastian Simonsen, © Christoph Jopp, © Till Budde
für die Bundesstiftung Baukultur, © Heiko Sasse,
© Johann Simons

Fachverband Baustoffe und Bauteile für vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. – FVHF
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin
Tel. +49 30 212862-81
Fax +49 30 212862-41
info@fvhf.de
www.fvhf.de

FVHF®
FASSADE DER ZUKUNFT

in Kooperation mit

baukULTUR
BUNDESSTIFTUNG